

Gillier Zeitung

Zeitschrift für Stadt und Land, mit besonderer Rücksicht auf deutsche und slavische Interessen.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag Abends 5 Uhr. — Preis vierteljährig 1 fl. 15 kr.; mit Postversendung 1 fl. 30 kr. Conv. Münze.

Nro. 34. Verantwortl. Redaction: Vincenz Prasch, k. k. Professor. Donnerstag am 7. Sept. 1848.

Volkssfeste.

Von Dr. Julius Galba.

Der österreichische Staat ist aus seinen Fugen getreten, durchaus neue Einrichtungen müssen an die Stelle der alten treten, die entweder an sich schlecht waren, oder doch jetzt unpaßend geworden sind. Dem reiferen Staatsbürger ist diese Äußerung freilich nur ein Gemeinplatz, allein die große Masse weiß noch immer nicht recht, was denn seit den 13. März in Wien Wichtiges vorgegangen sey, um was es sich in Zukunft eigentlich handle.

Hunderte von Landbürgern lesen keine Zeitung oder nur selten, und können sich nicht genug verwundern, wie toll es in der Welt zugehe. Manchem Geistlichen fällt nicht von Ferne ein, daß es in der Kirche so nicht bleiben könne, wie es bisher war, er äußert höchstens: Ich erwarte nur nichts Gutes. Die Mehrheit der Bauern endlich hat mit wunderbarem Scharfsinn nur das aufgegriffen, daß sie künftighin an die Herrschaften und Zehentherren nichts mehr zu zahlen und zu leisten haben. Weiter reicht ihr Blick nicht.

Die Aufgabe der Gebildeten ist es nun die Unwissenden aufzuklären. Denn da die Verfassung alle selbstständigen Staatsbürger mit der politischen Freiheit theilen wird, so müssen auch Alle unterrichtet werden, damit sie dieselbe verständig benützen. Ein souveräner Pöbel ist ein gar schlimmer Tyrann. Die Zeit der trägen Gehäbigkeit, des ruhigen Geschehens ist vorüber, das Volk muß die Männer seines Vertrauens wählen und daher nachdenken darüber, ob Dieser und Jener wohl tauglich sei, wie diese und jene Frage gelöst werden könne. Nur wo Einsicht und Rechtlichkeit herrschen, kann die Freiheit Gutes schaffen.

Auf die Masse kann man nun zunächst und allgemein ansprechend nur sinnlich wirken. Man muß das Staatsgebäude von Außen gleichsam neu anstreichen, damit dieselbe doch zur Abnung komme, es sei

auch im Innern anders geworden. Hierzu können auch Volkssfeste das ihrige beitragen.

Würdige Volkssfeste sind ein politisches Erziehungsmittel, sie wirken der Rohheit und Entartung entgegen, indem sie das Volk für edlere Freuden empfänglich machen, die unteren Klassen mit den Kreisen der gebildeten Gesellschaft zusammen führen und durch Aufhebung einer schroffen Trennung die Ungeschliffenheit der Einen und den Hochmuth der Anderen vermindern. Gemeinsam ist die Freude, gemeinsam soll auch das Recht und die Pflicht sein. Wie sehr kräftigt dieser eine Gedanke dessen lebendiges Verständniß auch Volkssfeste fördern, die Tugend des Gemeinnes. — An solchen Tagen will auch der Arbeiter sich selbst angehören, schöner kleidet sich die frische Tochter des Volkes, selbst in dem Egoisten taucht, wenn auch nur vorübergehend die Erkenntniß auf, daß es ein allgemeines Glück für alle gibt, und der Gedanke, daß alle Menschen glücklich seyn sollen, ist ein uralter Festgedanke der Völker, der stets neu unter dem Volke geboren wird, wenn das Glockengehörn, der Büchsenknall, die Harmonien der Töne und der allgemeine Festschmuck uns aus der Eintönigkeit, der Vereinsamung und Schwermuth des Werktagslebens nachrufen.

Sollen aber die Volkssfeste in der That zur geistigen Erfrischung dienen, so dürfen nicht die sinnlichen Freuden des Gaumens und Tanzes wie in der alten Zeit des Absolutismus vorherrschen. Wir sind jetzt ein freies, ein geistig mündiges Volk geworden, und müssen nun auch die edleren Freuden des Geistes pflegen. Schämen wir uns eines lächerlichen Wienerlebens, zu dem nur das alte System beifällig lächeln könnte, um darin die geistigen Gelüste der Freiheit zu ersäufen. Wir sind jetzt keine Sklaven mehr, sondern freie Männer, die höhere Interessen tragen und die edlere Feste zu begehen wissen.

Es mögen sich allenthalben Sängervereine bilden öfters in Chöre von mehreren hundert Sängern zusam-

mentretten und patriotisch-politische Lieder erbrausen lassen. Es mögen Festredner auftreten und den Samen politischer Reformgedanken ins Volk streuen. Es mögen gimnastische Spiele unter der Leitung geschickter Turner Alt und Jung im geordneten Kampfe üben. Möchte sich die Nationalgarde doch nicht bloß auf langweilige kindische Paraden in steifer Uniform beschränken, *) sondern lieber Volksfeste veranstalten, wo auch der Geist nicht leer ausgeht, wo auch das Gemüth in einen höheren Schwung versetzt wird, wo nicht bloß der sinnliche sondern der ganze Mensch befriedigt wird. Mit innigem Vergnügen gedenken wir noch des Sängerfestes in Dresden, wo sich an tausend Säger von nah und ferne in einem Kreis von Rähnen auf dem schönen Elbestrom postirten, und patriotische Gesänge aus der Tiefe zum Himmel tönten, daß einem das Herz im Leibe bebte und man sich selig in dem Gedanken fühlte: Es ist doch süß und herrlich ein freies Vaterland zu haben.

Möchten auch der Saan, Drau und Murstromm öfters so erhebende Feste schauen und die Kunde davon plaudernd weiter tragen.

Frankfurt. M. An die in No. 30 mitgetheilten Grundrechte schließen sich nun folgende: §. 11. Jeder Deutsche hat volle Glaubens und Gewissensfreiheit. Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Überzeugung zu offenbaren, oder sich irgend einer religiösen Genossenschaft anzuschließen. §. 12. Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Übung seiner Religion. Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem Gesetze zu bestrafen. §. 13. Durch das religiöse Bekenntniß wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt. Den staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun. Acht Abgeordnete von Tyrol: Fessler, Glir, Gasser, Schmidt, Schuler, Unterrichter, Bonkun und Beda Weber haben ihre Zustimmung zu §. 12 nur mit der Einschränkung gegeben, daß bei Einführung dieses Gesetzes auf Tyrols eigenthümliche Verhältnisse schonende Rücksicht genommen werde. So weit ist es also gekommen, daß die Tyroler Flederäuse vor dem Lichte der Religionsfreiheit scheu zurückbeben. Wie ganz anders lautet die Erklärung eines katholischen Pfarrers in der Nationalversammlung, daß von der Jesuitenpartei Freiheit der Kirche gegenüber dem Staate nur verlangt werde, um ein Monopol daraus zu machen, und die politische wie die persönliche Freiheit zu vernichten.

Deutschland hat mit Dänemark einen 7monatlichen Waffenstillstand geschlossen.

Vom Kriegsschauplatz. Magenta am

31. August. (Aus einem Schreiben eines Offiziers des Inf. Reg. Piret). Unser Regiment hatte bereits am 8. August Befehl erhalten, das Feldwachtlager (Bivouac) vor Mailand aufzuheben und an den Ticino zum Vorpostendienste vorzurücken. Das erste Bataillon, (die 4. 5. und 6. Compagnie) steht in Magenta, 3 Compagnien in Abbiate grasso und Umgegend, der Regimentstabs mit den betreffenden Compagnien des zweiten Bataillons in Bereguardo und den nächsten Ortschaften. Das steiermärkische Schützen Freibataillon ist bereits in Mailand eingerückt, unser erstes Landwehr Bataillon folgt in einigen Tagen. Beide werden mit den unserigen in eine Brigade vereint und erhalten die gleiche Bestimmung, Besetzung der Ticinolinie, welcher Dienst sich übrigens seit dem Waffenstillstande nur auf einige Piquets an den Übergangspuncten beschränkt. Der Parteigänger Garibaldi, der sich mit einigen tausend Lombarden und piemontesischen Melcontenten nach dem schweizer Canton Tessin zurückzog, hat ungeachtet des abgeschlossenen Waffenstillstandes einen Einfall in die Lombardei versucht, Varese und andere Ortschaften gebrandschatzt, wurde jedoch von einigen Brigaden angegriffen und sammt seinen Räuberschaaren gänzlich zerstreut. Vor Kurzem gesahen wir das langersehnte Vergnügen, unsere Waffenbrüder, welche das Unglück hatten, bei Pastrengo in die Gefangenschaft zu fallen, nach langer Trennung zu umarmen, indem sämtliche Offiziere und Mannschaft bereits aus Piemont eingetroffen sind.

Cilli. Bei der Wichtigkeit des vorliegenden politischen Stoffes waren wir in der letzten Nummer unserer Zeitschrift genöthigt, den Bericht über die in unserer Kreisstadt festlich begangene Fahnenweihe der hiesigen Nationalgarde zu verschieben, und können nicht umhin die Bemerkung voraus zu schicken, daß die Redaction aus Achtung für ihren Leserkreis in der Ferne, den Lokalinteressen nur in so weit Berücksichtigung zuwenden kann, als dieselben durch gewichtigen Einfluß oder ihre volksthümliche Seite einen allgemeinen Gesichtskreis gewähren.

Zur Vorfeier des Festes erfreute uns Hr. Aug. Friedland, öffentl. Lehrer der Choregraphie u. mit einer theatralischen Vorstellung und Ballet, wobei dessen Eleven die bewährte Kunst des anerkannten Meisters im vollen Grade rechtfertigten. Montag am 4. d. M. dem Tage der Fahnenweihe, brachte uns der frühe Morgen mehrere Züge Nationalgarden der Ortschaften Läufer, Lichtenwald, Gonobitz, B. Feistritz u. s. w. als erwünschte Gäste, wobei insbesondere letztere durch ihre praktische Waffe, Stutzen mit Haubajonett, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Selbst aus Laibach, Graz, Leoben hatten sich viele Garden zur Verherrlichung des Festes eingefunden, und dadurch ihre rege Theilnahme an den Tag gelegt. Der allverehrte Obercommandant der Nationalgarde in Steiermark General v. Pürkfer war bereits am Vorabende einge-

*) Möge der Herr Verfasser eine würdigere Ansicht von dem Institute der Volkswehr fassen; die äußere Form dürfte bald in den Hintergrund treten. A. d. N.

troffen. Eine zahlreiche Menschenmasse aus Nah und Fern versammelte sich am Glacis, dem Orte der Fahnenweihe, die unter einem passend decorirten Gezelte von dem hiesigen H. H. Abte M. Voduschek mit einer deutschen und slovenischen Rede und Feldmesse eröffnet wurde, welcher Function auch die Herren Offiziere der Garnison und die Honoratioren der Kreisstadt beiwohnten. Die in zwei Fronten aufgestellte Garde in voller Uniform gab die üblichen Dechargen. Allgemeine Bewunderung erregte die prachtvolle Fahne, eine Spende der Cillier Frauen, im Hauptfelde weiß und grün, im Mittelschild das Cillier Wappen, an den Enden der Bandschleifen die Namen der beiden Fahnenpathinen enthaltend: Marie Gurnigg, Adele Schid. Die Legende lautet: „13., 14. und 15. März 1848 — Für Recht und Vaterland — Treu und tapfer.“ — Beim Einheften der Nägel an der Fahne vernahmen wir mehrere bewußtvolle Sinnsprüche, darunter: „Ein untheilbares Steiermark, unseren deutschen und slovenischen Brüdern, ein einiges starkes Oesterreich, dem Reichsverweser, der deutschen Hausfrau, für Freiheit und Recht“ u. s. w. Nachdem nun die Fahne von den beiden Compagnien in Empfang genommen, hielt der Commandant der hiesigen Nationalgarde, Hr. B. Gurnigg in der ihm eigenthümlichen kraftvollen Sprache an die Garden eine kernige deutsche Rede, die in jeder Brust Wiederhall fand, worauf er gleichfalls eine zweite, slovenische folgen ließ, welche von Zivio Kluf begleitet wurde. Hierauf wendete sich der Hr. Obercommandant an die im Quaree aufgestellten Garden und richtete an sie tief eindringende Worte der Eintracht und Brüderlichkeit, welche sichtlich Weise vom Herzen kamen und zum Herzen gingen. Das Desfiliren ging in schönster Ordnung vor sich, so wie überhaupt die sämmtliche Garde sich durch musterhafte Haltung auszeichnete.

Der Nachmittag war dem heiteren Vergnügen gewidmet. Nach Beendigung des im Kreisamtgebäude abgehaltenen und von zahllosen Toasten begleiteten Diner begaben sich sämmtliche Garden in Begleitung der Feisfriger und Cillier Musikbände nach dem allgemein beliebten Belustigungsorte Beschigrad und blieben dort in herzlichster Verbrüderung vereint, bis die einbrechende Nacht und ein sehr gelungenes Feuerwerk in sechs Fronten zur Rückkehr mahnten, welche durch einen imposanten Fackelzug verherrlicht wurde. Mehrere der Herren Gäste verweilten auch noch den folgenden Tag in unserer Mitte, und knüpften so das Band noch inniger, welches unaufsösbar alle Glieder des großen Körpers umschlingen soll.

Möge dieser Tag nicht bloß in seiner äußeren Form möge er in seiner inneren hohen Bedeutung erfasst werden. Und wahrlich, Eintracht thut noth in dieser sturmbelegten Zeit! Möge die doppelte Bestimmung der Volkswehr allen Wehrmännern klar vor das Auge treten: Schutz des constitutionellen Thrones und

der durch die Bluttaufe errungenen Freiheiten.

Wien. Das Ultimatum der französischen Regierung wurde durch den Gesandten derselben bereits dem hiesigen Ministerium überreicht, und darin die preventorische Frist von 24 Stunden gestellt, binnen welcher Zeit die Erklärung gefordert wird, ob man die englisch französische Vermittlung annehme.

Die Pariser Journale führen eine drohende Sprache über die Antwortverzögerung, betrachten dieselbe als eine verletzende Mißachtung und Mystification, um durch die gewonnene Zeit die italienische Armee zu verstärken, und stellen in Aussicht, daß bei Nichtannahme der Vermittlung, nach Ablauf des Waffenstillstandes das französische Heer die Alpen überschreiten werde, um die Italiener gemäß dem Manifeste zu unterstützen.

Der Finanzausweis vom Monate Juli d. J. zeigt ein Deficit von 7,063,129 fl. ungeachtet sich die Einnahmen gegen jene vom Juni d. J. um 1,291,339 fl. vermehrten. Dieses nicht erfreuliche Ereigniß wird durch den erhöhten Militäraufwand, welcher um 1,280,000 fl. gestiegen nur theilweise gerechtfertiget; denn der Mehraufwand des Hofstaates von 211,00 fl. und jener der verschiedenen Ausgaben von mehr als einer halben Million in Einem Monate erscheinen als so bedeutende Summen, daß der Finanzminister dieselben jedenfalls einer Rechtfertigung hätte unterziehen sollen.

Wien. Dr. L. Der benannte Commissions Gesetzentwurf umfaßt ferner e) die Frage, ob für die nach §. 2 und 3, und nach §. 8, 6 aufzuhebenden, jedoch in den §. 5 und 6 nicht angeführten Viebigkeiten und Leistungen eine Entschädigung und welche zu entrichten sei. f) Die Patrimonialbehörden haben die Gerichtsbarkeit und die politische Amtsverwaltung provisorisch bis zur Einführung landesfürstlicher Behörden auf Kosten des Staates fortzuführen. Nun sollte Studlich's Antrag zur Abstimmung gebracht werden, einzelne Punkte wurden als schon erledigt betrachtet, ferner die Punkte über Entschädigung durch den Staat für die nicht auf Privatverträgen beruhenden Lasten über eine zu erlassende Proclamation einzeln angenommen, als Ganzes aber verworfen. Über die zweifelhafte Abstimmung entstand ein solcher Tumult, daß, nachdem beinahe die ganze Rechte und ein Theil des Centrums sich entfernt hatten, die Sitzung aufgehoben werden mußte.

In der Sitzung vom 1. September wurde Zimmer's Antrag mit dem Amendement von Lagel angenommen: Es haben die aus dem bloßen Unterthänigkeitsverhältnisse entspringenden Lasten der Inleute und derjenigen Häusler, die nicht mehr als 5 Morgen Grund besitzen, so wie die der Handwerker und Gewerbetreibenden ic. ic. ohne alle Entschädigung aufhören. Es soll der Bier und Branntweinzwang mit den ihm anhaftenden Verbindlichkeiten wegsallen. In der folgenden

Sigung protestirte fast die ganze Minorität gegen den letzten Beschluß, dann folgten Interpellationen von Umlauf über das in Prag beschränkte Associationsrecht, von Scherzer über die fatalen Reverse der Wiener Hausbesitzer an die Fortification, von Ambrosch wegen Verkündigung des Standrechtes in Krain, was Doblhoff aufzuheben verspricht. Mehrere Amendements wurden als schon erledigt erklärt. Über Polatschek's Antrag, es möge von dem Reichstage eine Proclamation an das Landvolk erlassen werden, ergreift Justizminister Bach das Wort, und erklärt, erst wenn der Gesetzentwurf von dem Monarchen sanctionirt sei, könne das Ministerium ihn als Gesetz der Kammer übergeben und durch die Organe der Regierung kundmachen. Violand kündigte gegen die Rede des Ministers einen Protest an. Dann erfolgt, da die übrigen Punkte des Halm'schen Antrages als erledigt erklärt werden, die Abstimmung über den dritten Punkt: Aufgehoben werden noch folgende Rechte und Bezüge: a) das Recht der Grundherrschaften zum Bezuge eines Laudemiums und sämmtlicher Taxen. Mit 236 gegen 83 Stimmen angenommen. b) Das Jagdrecht auf den, dem bisherigen Jagdeigenhümer nicht zugehörigen Gemeinden; wird mit 160 gegen 159 angenommen. Doljak und seine Parteinehmer kündigen einen Protest an. c) Das Recht zu fischen in fließenden Wässern, wo beide Ufer nicht ein Eigenthum der berechtigten Herrschaft sind. Mit 155 gegen 109 Stimmen angenommen.

In der Reichstagsitzung vom 5. Sept. protestirte Violand vor den Bänken des Hauses und vor dem gesammten österreichischen Volke gegen das Benehmen der Minister und des Präsidenten rücksichtlich der Aeußerung des Justizministers; 40 Abgeordnete schlossen sich dem Proteste an. Dann folgte unter ungeheurer Sensation eine Interpellation von Borrosch an das Gesamtministerium, was dasselbe unter Sanction versiehe, ob es dieselbe den vom Reichstage zu veröffentlichen beschlossenen Gesetzen verweigere und in diesem Falle die Verantwortung auf sich nehme. Bach erwiderte, daß die Frage vom Gesamtministerium in Berathung gezogen werden müsse. Im Verlaufe der Rede äußerte sich Borrosch: Er habe sich als Volksvertreter die Rückzugsbrücke zur behaglichen Vergangenheit, als auch die Zukunftsbrücke zu einer Staatsanstellung abgeschnitten, sobald das Ministerium der Sache des Volkes untreu werde, sei es heilige Pflicht dagegen zu wirken. Er bedauert, daß aus einer Volksfrage eine Cabinetfrage gemacht, der Kammer ein Weg vorgezeichnet, die Kundmachung eines Beschlusses gehindert sei.

Nach einem kaiserlichen Manifest vom 6. Juni, habe das Volk die volle Freiheit erlangt, und es hat auch jedes Ansinnen einer octroyirten Verfassung abgelehnt. Es ist mithin dem Volke eine aus ihm selbst her-

vorgegangene Verfassung zugesichert. Damals habe man das Volk für mündig erklärt und jetzt wolle man den Reichstag für unmündig erklären? Woher das Mißtrauen, zweifelt man an seinem gesunden Sinne, an der wirklichen Liebe zum erblichen Throne, die keine bloße Phrase ist, sondern die Gesamtmonarchie zusammenhält. Will das Ministerium den Reichstag als Null herstellen? Ein Veto könne gar nicht stattfinden, der constituirende Reichstag kann weder durch die Krone, noch durch eine Majorität außer dem Hause aufgelöst, er kann nur durch Gewalten erdrückt werden; dann wird aber Anarchie folgen, und nach dieser Anarchie Reaction, Hundertausende werden unglücklich werden, Ströme Blutes fließen, abermals werde Reaction austauhen, und zuletzt die echte Volksfreiheit dennoch triumphiren.

Dieser erste Reichstag sei der erste zeugungsfräftige Adam aller nachfolgenden, lasse man diesen im geringsten schwächen, so vernichte man jene und stelle sie in die Reihe jener historischen Landtage, die jetzt vernichtet worden. Wir verschmähen es, fuhr er fort, uns von einem gewissen Liberalismus aus einem beliebigen Tuche das Kleid der Freiheit zuschneiden zu lassen, weil dann eine kurze Jacke daraus würde und endlich ein Stückchen Fegen. Das Flügelroß der Volksfreiheit wird sich sein Futter schon selbst suchen, aber man dürfe durchaus nicht ihm das beliebige Heu oder Hafer vorsetzen. — Die weiteren Verhandlungen waren von keinem Belange.

Essel. Die hiesige Besatzung hat erklärt, daß sie die Festung als neutrales Gebiet betrachte und gegen ungarische wie croatische Angriffe verteidigen werde.

Gras. Das hiesige Convict ist durch Ministerialbeschluß aufgehoben worden. Mit nächstem Schuljahre tritt folgende provisorische Reform des Unterrichtswesens ins Leben. An allen bisherigen philosophischen Lehranstalten bleibt der bisherige erste Jahrgang als Lyceal oder Vorbereitungsclassen für die Universität und zwar ohne Lernfreiheit, jedoch in der Art, daß nach Maßgabe der Schüleranzahl in Innsbruck, Brünn, Lemberg je zwei, in Prag und Wien je drei Abtheilungen errichtet werden können. Die lateinische Philologie erhält 2 Lehrstunden mehr, die Mathematik und Philosophie um je eine Stunde wöchentlich weniger. Der zweite philosophische Jahrgang behält vorläufig die Lernfreiheit.

Eilli. Eine Compagnie des Inf. Reg. Piret ist heute nach Luttenberg detachirt worden.

Windisch Feistriq. Der würdige Landeshauptmann hat bekanntlich durch die kräftige Leitung der Landtagsverhandlungen sich die allgemeine Achtung erworben. Die hiesigen Bewohner haben daher demselben bei dessen Anwesenh. den Ausdruck ihres Dankes durch einen Fackelzug und andere Festlichkeiten an den Tag gelegt.

Intelligenzblatt zur Cillier Zeitung.

Anzeigen jeder Art werden gegen Entschädigung der Insertionsgebühr für die gespaltene Cicerozeile mit 3 kr. für einmalige, 4 kr. für zweimalige und 5 kr. für dreimalige Einschaltung im hiesigen Verlags Zeitungs Comptoir des J. B. Jeretin angenommen.

Nro. 20.

Donnerstag den 7. September

1848.

Getreide Mittelpreise.

Cillier Marktpreise.

Weizen der Neg. 4 fl. 9 kr. Korn 3 fl. 6 kr.
Hafer 1 fl. 30 kr. Türkisch Weizen 2 fl. 40 kr. —
in C. M.

Grayer Marktpreise.

Weizen 9 fl. 14 kr. Korn 6 fl. 48 kr. Tür-
kisch Weizen 5 fl. — kr. Gerste 5 fl. 47 kr. Hafer 3 fl.
31 kr. in W. W.

Wohlfeilste Zeitung

90 Nummern 1 fl. 30 kr. C. M.

Slavische Centralblätter,

redigirt von Dr. C. Caspar und Dr. J. P. Jordan

Die verschiedenen slavischen Völkerschaften Österreichs sind zum neuen Leben erwacht und haben den festen Entschluß gefaßt, nach einem Ziele zu ringen, gemeinschaftlich eine und dieselbe Politik zu befolgen. Die Kräfte, die dazu aufgeboden werden, haben beim Slavenskongress, wie nicht minder an dem Wiener Reichstage ihre ersten Lebenszeichen von sich gegeben. Der Erfolg ihrer Bemühungen ist nicht zweifelhaft, die Stellung derselben, ihre Macht und ihr Einfluß in und auf Österreich wächst und dürfte, wenn auch nicht herrschend, so doch in jeder Hinsicht mitbestimmend und mitentscheidend bei allen großen Fragen des Staats werden.

Die „slavischen Centralblätter“ sind das Organ zur Mittheilung alles dessen, was das Slaventhum betrifft, in ihnen stellt sich die ganze Politik dieser Völker dar. Möglichst umfangliche Berichterstattung und rascheste Mittheilung sind das Hauptaugenmerk der Redaction. Zahlreiche Correspondenten und Freunde der Sache unterstützen das Unternehmen, welches bestimmt ist, großen Einfluß auf die öffentliche Meinung zu erringen.

Die „Slavischen Centralblätter“ erscheinen in täglichen Nummern (nur Donnerstag nicht) zu einem halben (später ganzen) Bogen im größten Quart und der Pränumerationspreis beträgt vierteljährig 1 fl. 30 kr. C. M. in Prag; die k. k. Posten nehmen nur halbjährige Pränumerations mit 3 fl. 36 kr. C. M. an; wer nur auf ein Vierteljahr pränumerieren und das Blatt durch die Post zugeschickt erhalten will, beliebe 1 fl. 48 kr. C. M. direct an die unterzeichnete Expedition franco einzusenden. Die Nummern 1 — 35 (Mai und Juni) kosten 40 kr. C. M. an Ort und Stelle und 50 kr. pr Post. — Das Monatsabonnement beträgt 40 kr. C. M. wird aber ebenfalls nur bei uns angenommen.

Schon in der kurzen Zeit hat der Abonnententheil sich erweitert und wächst mit jedem Tage. Wenige Zeitungen bieten für solchen Preis so viel, keine einzige verfolgt ein gleiches oder ähnliches Ziel. Unsere Zeitschrift steht einzig in ihrer Art da, und ist so zu sagen unentbehrlich für jeden, dem daran gelegen ist, rasch und umfänglichst über die Angelegenheiten einer der Hauptnation unseres Erdtheiles Nachricht zu haben.

Expedition der slavischen Centralblätter
in Prag: Altstadt, Königebad.

Bei **J. B. Jeretin**, Buch- Kunst und Musikalienhändler in Cilli ist zu haben:

Blätter

für

Geist und Herz

aus

dem Buche der Moral und Erheiterung,

für

die reifere Jugend,

von

Corbinian Rohrmayer,
Pfarrer.

I. Heft. Felsenfranz.

Mit einem Stahlstiche.

Preis 30 kr. C. M.

Der ökonomische Künstler.

Oder
neuentdeckte
Geheimnisse

für
Künstler, Professionisten, Jäger, Haus- und
Landwirthe.

Gesammelt und herausgegeben

von

Georg Sebastian Schubert.

Nebst Anleitung zur Anwendung von zweckmäßigen
Wiederbelebungs- und Rettungsmitteln bei Schein-
toten, Verunglückten und Vergifteten.

Dritte durchaus verbesserte Auflage

Preis 40 fr. C. M.

Schutt. Dichtungen

von

Anastasius Grün.

Preis 1 fl. 30 fr. C. M.

Das Ende der Welt naht!

Des heiligen Malachias,
Primaten von Irland,

Weissagungen

über

die Zwölf letzten Päpste
und deren Vorgänger bis hinauf zu Cälestin II.,
nebst Hinweisungen auf das bevorstehende
Ende der Welt.

Zusammengetragen und nach den besten Quellen bearbeitet

von

Dr. Arnold Rennev.

Dritte unveränderte Auflage.

Preis 12 fr. C. M.

Befreite Lieder.

Dem jungen Oesterreich

von

Siegfried Rapper.

Preis 40 fr. C. M.

So sieht's aus!

oder

Pinselftriche

zur

Kenntniß der Gegenwart

von

Salzmann dem Jüngern.

Preis 34 fr. C. M.

Der italienische
Sprachmeister
im Haus und auf der Reise,

oder

die italienische Sprache

in einer gedrängten für das practische Leben und den
schnellen Überblick zweckmäßigen Darstellung.

Von

Gio. B. Aldini und Dr. W. Becker.

Preis 38 fr. C. M.

Politische
Nachtgedanken einer Lichtpuße,

von

Max Langenschwarz.

Preis 18 fr. C. M.

Jacob Sturm,

oder:

Tagebuch eines Dorfschulmeisters.

Ein Buch für das Volk

von

Gustav Kieriß.

Preis 30 fr. C. M.